

nat), das Rektorat, die Ämter neben dem Rektorat, die Kammer, die Gerichtsbarkeit und das Verhältnis der Universität zum Staat. Ein Quellenanhang schließt diesen schönen Beitrag zum 500jährigen Jubiläum der Universität München ab. A. G.

Charles Witke, *Numen Litterarum. The Old and the New in Latin Poetry from Constantine to Gregory the Great* (Mittellateinische Studien und Texte 5) Leiden und Köln 1971, E. J. Brill, 237 S., hfl. 56. — Neben feinsinnigen Interpretationen ausgewählter Dichtungen von Prudentius, Ausonius und Paulinus von Nola weist der Autor in dem besonders informativen Abschnitt 'Poets of the Sacred Tradition' die Vielfalt der Übergangszeit von der Antike zum Mittelalter und ihre traditionsbildende Bedeutung nach. In einem Vergleich der epischen Behandlung biblischer Themen bei Claudius Marius Victor, Prosper von Aquitanien, Paulinus von Nola, Dracontius, Alcimus Avitus, dem Gallier Cyprian, Hilarius von Arles, Proba, Iuvencus, Sedulius und Arator zeigt sich vor allem die verschiedenartige Übernahme klassisch-heidnischer Begriffe und Stilmittel in den christlichen Kontext, wie ja der vollkommen unbefangene Gebrauch antiker mythologischer Ausdrücke (*tonans, rector Olympi, tartara*) für christliche religiöse Vorstellungen zu den auffallenden Erscheinungen der gesamten ma. Dichtung gehört. Witke vermittelt ein lebendiges Bild der literarischen Kultur zwischen 330 und 604, einer Zeit, in der sich klassische Überlieferung christlichem Denken anpaßte und die Dichter die alten *figmenta vatum* als eigene *licentia poetica* auffaßten. G. S.

F. C. Gardiner, *The Pilgrimage of Desire. A Study of Theme and Genre in medieval Literature*, Leiden 1971, E. J. Brill, 161 S., hfl. 36. — Aus dem Brief des Paulus an die Hebräer 11, 13 übernahm das MA die Anschauung vom Erdenleben als einer Art Pilgerfahrt (*quia peregrini et hospites sunt super terram*). Die Betonung dieses Gedankens in den Emmaus-Spielen des 12. Jh. erklärt der Vf. aus einer Tradition, die auf der Erläuterung der Emmaus-Szene (Lukas 24, 13—35) in der Ostermontagspredigt Gregors d. Gr. beruht. Das Fortleben der bei Gregor vorgetragenen Überlegungen läßt sich nicht nur in den späteren Bibelkommentaren zeigen, sondern überraschenderweise auch im Genus der „Freundschaftsbriefe“ (bei Isidor, Alcuin, Anselm von Canterbury, Petrus von Blois), deren einschlägige Passagen der Autor ins Englische übersetzt und ausführlich interpretiert. Ein Mangel des Buches ist das Fehlen der lateinischen Originaltexte und eines Registers, so daß sich auch ein zitierter Text nur mit Mühe wiederfinden läßt, ein Schönheitsfehler das Zitieren der Texte nach Migne, auch wenn neuere Ausgaben vorhanden sind (Alcuin, Sedulius). G. S.

Stefan Sonderegger, *Althochdeutsch in St. Gallen. Ergebnisse und Probleme der althochdeutschen Sprachüberlieferung in St. Gallen vom 8. bis ins 12. Jahrhundert* (Bibliotheca Sangallensis 6) St. Gallen, Sigmaringen 1970, Verlag Ostschweiz, J. Thorbecke Verlag, 184 S. mit 20 Abb. und 3 Kt. — Die Erforschung des Klosters St. Gallen als eines der Zentren althochdeutscher Sprach- und Literaturtradition stand bislang hinter der anderer Mittelpunkte, etwa der Reichenau oder Fuldas, zurück. Dabei bietet St. Gallen durch den Reichtum an zumeist am Ort verbliebenen Textzeugen sowie durch die Kontinuität und Geschlossenheit der Überlieferung einen glückhaften Sonderfall. Vorliegender Band bringt, ausgehend von den siedlungs- und überlieferungsgeschichtlichen Voraussetzungen, einen Überblick über die einzelnen Sprachzeugnisse: Von den Namen und Glossen über die kleineren Denkmäler (die